

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 5

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



«Englands Antiquitätenhändler erleben zurzeit eine Hochkonjunktur ... Renaissance der Victorianischen Aera, eine plötzlich wiederentdeckte Liebe zu verschnörkelten Nippsachen, zu ... bauchigen, von spitzbübisch blinzelnden Amors getragenen Petroleumlampen ... Vasen im unverkennbaren Makart-Stil der Gründerjahre, die noch vor kurzem ... als Musterbeispiele unverfälschten Kitsches belächelt wurden ... der weit- aus größere Teil für harte Dollars nach USA speditiert ... und findet dort reißenden Absatz ...»

Auch der Export in gemalten Ahnen soll bedeutend sein. Es soll «drüben» Spezialisten geben, die durch kleine Veränderungen anhand von Fotos eine gewisse Aehnlichkeit in die Ahnengalerie hinein- pinseln. – Da können wir harmlosen Mit- teleuropäer nur staunen! Haben wir uns

geirrt, oder hat man uns erst vor kurzem noch den «American Way of Life» in Fünffarbendruck und Breitleinwand ge- predigt als Heilmittel, an dem allein un- sere dekadente Alte Welt noch zu gene- sen vermöchte? Es scheint sich auch in der Politik zu bewahrheiten, daß nur allzu leicht aus jungen Lebedamen alte Betschwestern werden. Und, so ist man versucht beizufügen, aus zelotischen Apo- steln der Moderne verschämte Kitsch- heger. Les extrêmes se touchent. Für uns ein weiterer Grund, die Extreme nicht zu touchieren, denn: wenn solches ge- schieht am grünen Holz, was soll am dünnen erst werden? Da müßten wir ja hindersi bis in die Bronzezeit. AbisZ

Wiedersehen mit einem Vermissen

Im Garten stand ein kleines Haus.
Gelassen blickte draus heraus
ein grauer Wollenklüngel:
Mein dicker, fetter Chüngel.

Jonas war unsres Heimes Zier,
Sein Corpus war, das sahen wir,
beglückend wohlgeraten:
ein flotter Festtagsbraten.

Wir träumten hie und da von ihm.
Er war mit jedem recht intim
und allen unersetzlich.
Sein Ende war entsetzlich!

Als nächtlich zog ein Sturm durchs Land,
da ward von fremder frecher Hand
der rechte Weg gefunden.
Und Jonas blieb verschwunden.

Doch gestern in der Straßenbahn,
da traf ich Jonas wieder an.
Der dicke Wollenklüngel
war zweifellos mein Chüngel.

Wenn er auch leicht verändert war,
erkannt' ich doch sein weiches Haar.
Umsonst rang ich nach Worten:
Er war ein Muff geworden!

Rolf Uhlart

Lieber Nebi!

Die von Philius (in Nr. 1) erwähnte Ge- wöhnung vieler Zeitgenossen an den Lärm geht so weit, daß manch einer ohne Radiobegleitung sogar nicht mehr – schlafen kann! Das sei übertrieben, meinst Du? Bitte sehr: Bei einem Radio- händler beschwerte sich ein Kunde, die Skalabeleuchtung seines neuen Appa- rates sei zu hell. Sie hindere ihn nachts – am Einschlafen!

Boris

Nicht umzubringen

sind Schottenwitze. Hier ein neuer (oder alter). Ein Schotte will einen Kleider- bügel kaufen. «Der da kostet 50», sagt der Verkäufer. «Zu teuer!» «Dieser ko- stet 25.» «Immer noch zu teuer!» «Hier ist einer zu 10.» Der Schotte fragt: «Haben Sie nicht noch etwas Billigeres?» Da nickt der Verkäufer und bringt einen Nagel.

OA

Ballgeflüster

... und dabei hat er sie im Urwald kennen gelernt, wo sie auf einer Kokospalme herum- turnte. Angeblich haben ihre Eltern Schiff- bruch erlitten und sind auf eine einsame Insel verschlagen worden, aber wenn man sie so ansieht, kommt einem eher Darwin in den Sinn. Aber jetzt hat er sie geheiratet, und nun ist sie eine große Dame geworden. Und Geschmack hat sie, das muß man ihr lassen, alle Orientteppiche für ihre Wohnung hat sie bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich gekauft.



Langsi 57
Uhlart

Edens Rücktritt

Wieder einer, der den Karikaturisten nicht mehr Modell stehen will.